

erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
37 fr.,
auswärts
45 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
37 fr.,
auswärts
45 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich

Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 3.

Welzheim, Mittwoch den 8. Januar

1868.

Bestellungen auf den
Boten
vom Welzheimer Wald
können fortwährend gemacht wer-
den: auswärts bei den betreffen-
den Boten, Postämtern und Eisen-
bahnstationen, in hiesiger Stadt
bei der Redaktion selbst.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Janr. Wie wir hören, lie-
gen die Geschäfte keineswegs so sehr darnieder,
wie man von mancher Seite glauben machen will.
Ein lokaler Maßstab für das Vertrauen in die
Zukunft ist immer der Gang der Baugeschäfte.
Wie wir hören, konnten Sr. Majestät dem König
auf's neue Jahr mehrere Gesuche um Concessio-
nen zu Neubauten in der Stadt zur Genehmigung
vorgelegt werden.

Dem Bernehmen nach haben alle im Lande
zum Betriebe zugelassenen Feuerversicherungsan-
stalten dem schon öfters angeregten Plane zuge-
stimmt, einen Minimaltheil ihrer Einnahmen
zur Bildung eines Fonds für Hebung des Feuer-
löschwesens und für Unterstützung verunglückter
Feuerwehrlente abzugeben. Nur eine einzige von
den Feuerversicherungsgesellschaften bittet noch um
Ver Schonung von Zuziehung zu einem Fonds, der
in ihrem eigensten Interesse gebildet werden soll.

Gegen die Vermehrung des Landjäger-corps,
wie sie von Seiten des R. Ministeriums des In-
nern für unabweisbar erkannt worden, wird man
wohl auf dem Lande nicht die geringste Einwen-
dung zu machen haben, wenn es richtig ist, was
wir im „Blauemann“ lesen, daß die meisten Lang-
finger auf der Alb es hauptsächlich auf geräucher-
tes Fleisch, Schmalzhäfen und Brodlaibe abge-
sehen haben. Das sind noch nicht die schlimmsten.
Diebes

Deutschland.

Billingen, 1. Janr. Heute früh halb 2
Uhr wurden zwei lebige Bursche erstochen. Zehn
Jünglinge sitzen, darunter einige Bürgersöhne
aus besseren Familien.

München, 4. Jan. Die Abgeordnetenkam-
mer verlangt die Vorlage eines Contingents-Ge-
setzes, ein Gesetzes zur Regelung von Offiziers-
Ernennungen und Pensionen. Der Ausschuss des
Reichsrathes lehnt Beides ab.

München, 4. Jan. Der Bahnverkehr zwi-
schen Verona, Ferrara und Bologna ist wegen
des außerordentlichen Schneefalls unterbrochen.
Der Personen- und Frachtverkehr ist vorläufig
eingestellt.

München, 5. Jan. Graf Bismarck hat
der bayerischen Regierung einen von dem preu-
sischen Gesandten zu Madrid verhandelten Entwurf
zu einem Handels- und Schiffahrtsvertrag zwi-
schen dem Zollverein und Spanien zur Meinungs-
äußerung vorlegen lassen.

Berlin, 4. Jan. Der „Staatsanz.“ veröffent-
licht eine Kriegsministerialverfügung betreffend die
den Offizieren (sowie deren Wittwen und Waisen)
der früheren schleswig-holsteinischen Armee, soweit
sie dem norddeutschen Bunde angehörig, zu ge-
währenden Unterstützungen.

Dresden, 3. Jan. Die officiöse Wiener
Correspondenz des „Dresdener Journals“ sagt:
Für Oesterreich wäre Krieg ein unermeßliches un-
ermehliches Unglück und könnte nur durch noth-
gedrungene Abwehr einer Bedrohung oder Gefähr-
dung seiner Existenz gerechtfertigt werden. Die
Ausführung der Mission der slavischen Propaganda,
die sogenannte Befreiung des europäischen Orients
würde die Bedingungen seiner Existenz gefährden,
nicht aber die Vollendung der Einheit Deutschlands
oder Italiens.

Köln, 3. Jan. Die vor einigen Jahren hier
gesammelten Gelder für die deutsche Flotte, welche
verzinslich angelegt worden, sind im Betrage von
3825 Thlr. im Laufe dieser Woche an den Bun-
deskanzler Grafen Bismarck abgeandt, um nun-
mehr für die norddeutsche Flotte zur Verwendung
zu gelangen.

Wien, 4. Jan. Die Eidesleistung der neu
ernannten Minister hat gestern Vormittag statt-
gefunden. Zu diesem Akte waren die Gardien und
Hofchargen in Parade ausgerückt und es wurde
ein großes Ceremoniel entfaltet. In dem Vor-
saale, der zu dem Zimmer führt, in welchem der
Kaiser Audienzen erteilt, wurde jeder der Mi-
nister mit einem Mantel aus scharlachrothem Tuche
angethan, der bis an die Knie herabwallt, mit
einem gleichfarbigen, über die Achsel reichenden

Mundfragen überhängen und von einer goldenen
Schnur mit Quaste zusammengehalten ist. In
dieser Umhüllung traten die Minister, geführt vom
Fürsten Auersperg, in das Audienzgemach.

Wien, 4. Jan. Die „Debatte“ meldet:
Der hiesige Botschafter der Pforte, Haydar Effendi,
erhielt den Befehl, unverzüglich nach London zu
reisen.

Die „Morgenpost“ bezeichnet Baron Magnus
als den Nachfolger Werthers.

Das „Tagblatt“ berichtet: Der Kaiser er-
klärte kürzlich in einer den Grafen Thun, Ester-
hazy und Belcredi erteilten Audienz, er sei fest
entschlossen, die Verfassung diesseits wie jenseits
der Leitha aufrecht zu erhalten.

Wien, 4. Janr. Die „N. fr. Pr.“ meldet:
Der Minister Giskra empfing heute die Beamten
des Ministeriums des Innern. In seiner An-
sprache betonte Giskra, daß mit seinem Amtsan-
tritte der Geist der Verfassungsmäßigkeit und Ver-
fassungstreue in die Verwaltung einzuziehen müsse.
Giskra erwarde und fordere von den Beamten,
daß dieselben vollständig zum neuen System stehen
würden. Wenn dieser unbedingte Anschluß mit
seiner Ueberzeugung nicht vereinbarlich, möge sich
zurückziehen. Von Denjenigen, welche trotzdem
im Amte blieben, erwarde der Minister unbedingte
treue Unterstützung der Maßnahmen, welche das
Wohl des constitutionellen Staates erheischen.
Auch der Minister Hasner hielt eine Ansprache
an die Beamten des Cultusministeriums, in wel-
cher er betonte, daß im Geiste der sanctionirten
Grundgesetze gewirkt werden müsse.

Ausland.

Veru, 4. Jan. Der Bundesrath hat be-
schlossen, dem Schweizer Generalconsul in Mexico
ein neues Accredito auszustellen.

Paris, 4. Jan. Der „Moniteur“ sagt: Die
fremden, in Peking accreditirten Gesandten haben,
in Uebereinstimmung mit den Commandanten der
verschiedenen Seekräfte, dem chinesischen Rathe für
fremde Angelegenheiten ein Projekt zur Unter-
drückung der Seeräuberei in den chinesischen Ge-
wässern vorgelegt. Der auswärtige Rath erklärte
seine Geneigtheit, die angerathenen Maßregeln im
Prinzip anzunehmen.

Der „Moniteur“ sagt, daß auf Reclamation
des französischen Generalconsuls in Japan eine
Anzahl japanesischer Christen, die in Nangasaki
wegen religiöser Propaganda eingekerkert wurden,
wieder freigelassen worden seien.

Paris, 4. Janr. Gesetzgebender Körper.
Die Interpellation von Languis über die Kirch-
höfe von Paris ist zugelassen, die Interpellation
von Pelletan über die Wahlbezirke ist durch die
Bureau's verworfen. Der Supplementarbericht

über das Militärgesetz wird erst am Montag durch Gressier vorgelegt.

Morgen vertheilt der Kaiser in den Tuilleries die Belohnungen an die Aussteller in Landwirthschaft und Gartenkunde. Es kommen Kreuze der Ehrenlegion, Medaillen und ehrenhafte Erwähnungen zur Vertheilung.

Paris, 5. Jan. Im „Constitutionnel“ sagt Limayrac: Man gefällt sich darin, das Land durch alle Arten von Manövern zu beunruhigen. Die Anreden des Kaisers sind der Gegenstand der schlecht begründeten, manchmal perfidesten Commentare. Vergänglich ist die Sprache des Kaisers von jener loyalen Klarheit durchdrungen, die in seinem Geiste wie in seinem Charakter liegt. Man verdreht den Sinn und entstellt die Form, um das Gegentheil von Dem herauszubekommen, was der Kaiser hat ausdrücken wollen. Die Worte, die erst bei der jüngsten Gelegenheit des Empfangs vom Kaiser zum Grafen v. d. Goltz gesprochen wurden, waren Gegenstand dieser spitzfindigen Analysen und hinterlistigen Umschreibungen. Man hat darin halb ausgesprochene Reserven gesucht und schließlich die Freundschaftsver sicherungen, die laut und ohne Zweideutigkeit zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde gewechselt wurden, als zweifelhafte Sprache bezeichnet. Nicht zufrieden mit falschen Auslegungen, geht man sogar soweit, Reden und Unterhaltungen, die niemals stattgefunden haben, zu erfunden. Hat man nicht gesagt, daß der Kaiser beim Empfang des gesetzgebenden Körpers besonders die Dringlichkeit des Armeekorpsorganisationsgesetzes, seine Unerklärlichkeit, wie die Sicherheit des Landes zu schützen betont habe? Alle Deputirten wissen, daß in den wenigen Worten, die das Oberhaupt des Staats zu ihnen gesprochen, nicht einmal eine Anspielung auf dies Gesetz stattfand. Was liegt jedoch daran? Die Wirkung, sei es auf der Börse, sei es anderwärts, ist erzielt. Parteien und Speculanten haben ihre Rechnung dabei gefunden. Man hält sich nicht einmal an das, was in Frankreich vorgeht. Im Nothfall läßt man sorgfältig vorbereitete Sensations-Speeches aus dem Ausland kommen. Man hat sich nicht gescheut, dem König von Italien die seltsamsten Reden beim Neujahrsempfang in den Mund zu legen. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß niemals herzlichere Glückwünsche beim Jahreswechsel zwischen Napoleon III. und den verschiedenen Fürsten Europas gewechselt wurden. Wir fügen hinzu, daß u. A. der König von Italien an den Kaiser die freundschaftlichste Depesche gerichtet hat. Werden diese Berichtigungen genügen, um die öffentliche Meinung Gerüchten, falschen Nachrichten und geheimen Umtrieben gegenüber wachsam zu erhalten? Wir zweifeln fast daran. So sehr hat der gewandte Parteigeist ihr Vertrauen gefangen genommen und ihre Leichtgläubigkeit ausgebeutet.

Paris, 5. Jan. Der „Moniteur“ bringt einen unter dem 24. Dezember abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Luxemburg, das die Legislation der Actenstücke vereinfacht, die durch Unterthanen des einen Landes bei Heirathen in dem anderen vorzuweisen sind.

Florenz, 4. Jan. Aus Documenten, betreffend die Amtsführung des Ministeriums Rattazzi, soll hervorgehen, daß die jüngste Insurrection durch Regierungsagenten unterstützt wurde.

Die Ministerkrisis ist noch immer nicht beendet. Graf Wedom überreichte heute morgen dem König seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter des norddeutschen Bundes.

Florenz, 6. Jan. Neues Ministerium. Menabrea: Präsident und Auswärtiges. Cadorna: Inneres. Cambray-Digny: Finanzen. Berthole Viale Krieg. Filippo: Justiz. Broglio: Unterricht und Handel. Cantelli: Arbeitsminister. Ri-

botti: Marine. Die Finanzdarlegung wird nach Eröffnung des Parlaments erfolgen.

Neapel, 4. Jan. Gestern nahm der Ausbruch des Vesuvius beunruhigende Dimensionen an. Beständige Stöße und Detonationen fanden statt. Großer Schrecken herrscht in den Dörfern am Fuße des Vesuvius.

Rom, 4. Jan. Unter den in Civitavecchia liegenden französischen Truppen sind Krankheiten ausgebrochen.

Kopenhagen, 4. Jan. Einem verlässlichen Gerüchte zufolge steht die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Louise, dem einzigen Kinde des Königs von Schweden, nahe bevor.

Beide Häuser des Reichstags sind wieder eröffnet. Der Conferenzpräsident wird dem Reichstag nächsten Montag über den vollzogenen Verkauf der westindischen Besitzungen Dänemarks Mittheilungen machen. -- Der Binnenhafen ist mit Eis bedeckt.

Madrid, 3. Jan. Die „Gazeta“ befürchtet, daß der Kriegsdampfer „Malespina“ im Chinesischen Meere untergegangen sei. In Portorico hat ein Erdbeben stattgefunden.

Athen, 2. Jan. Die Kammer ist heute auf Befehl des Königs auf vierzig Tage vertagt worden.

London, 4. Jan. Die „Anglo-amerikanische Correspondenz“ meldet: Gestern Nacht wurde bei Cork ein Pulvermagazin erbrochen und zehn Centner Schießpulver gestohlen. Von den Dieben zeigten sich keine Spur. -- Neue Vorsichtsmaßregeln sind in Chatam getroffen. Eine große Anzahl Truppen können zu jeder Zeit versammelt werden. Die Berichte aus den Grafschaften Englands lauten beruhigend.

Queensdown, 3. Jan. Der Dampfer „Ruffia“ ist eingetroffen und bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 25. Dezember: Die Baumwollernte in Mississippi entspricht nicht zur Hälfte den Erwartungen der Plantagenbesitzer, weshalb dieselben den Lohn der emancipirten Arbeiter nicht bezahlen können. Unter den Arbeitern herrscht Unzufriedenheit und bedrohen dieselben, sich organisirend, die öffentliche Ruhe. Das Einschreiten von Militär wird wahrscheinlich nothwendig. General Ord befahl, die arbeitsfähigen Arbeiter, welche die Arbeit verweigerten, als Vagabonden festzunehmen.

Alexandria, 3. Jan. Nachrichten aus Magdala von Ende November bestätigen, daß die Gefangenen von der sich nahenden Expedition wußten. Die Insurgenten umringen Magdala und verhindern König Theodor am Vorrücken.

Die Noth in Preußen.

„Erschütternde Schilderungen sind es, — schreibt die „Zukunft“ — die von verschiedenen Seiten uns in Privatschreiben aus der Gegend von Gumbinnen vorliegen. Es sind keine dichterischen Gemüther, nicht einmal daß Schriftstellerei denen gewöhnliche Beschäftigung wäre, welche an uns diese Briefe richten, aber: facit indignatio versum, die Noth — oder daß wir's correcter und auch innerlich wahrer übersehen: der Unwille — hat die Feder beflügelt. Der Anschein von Langsamkeit und Unbeholfenheit der amtlichen Hülfe und vor Allem der Argwohn, daß die dort wirkenden Filialen des Berliner Frauenvereins Sonder-Rücksichten und Unterscheidungen bei ihrer Hülfeleistung gelten lassen wollen: dies Beides vor Allem ist es, was wir als beachtenswerth aus dem Folgenden hervorheben. — Wir haben in dieser Beziehung, um die Correspondenzen nur überhaupt in die Oeffentlichkeit zu bringen, Vieles in denselben mitberühren und streichen müssen, aus dem Reste ist schon genügend die Mißstimmung erkenn-

bar, und auf diese bei Zeiten aufmerksam zu machen, das halten wir für eine sehr ernste, über den Confiscations-Rücksichten stehende Pflicht. Daß unsere Correspondenten dabei keine „Tendenz“ beeinflusst hat, das ergibt sich aus dem Urtheil über Persönlichkeiten, welches in dem zweiten Briefe sich findet.

Aus der Umgegend von Gumbinnen schreibt man uns:

... Wie viele haben in eiskalter Stube mit hungrigem Magen das Fest, welches die ganze Christenheit als ein freudiges begehrt, in Jammer und Elend verbracht?

Was fühlt da wohl der Arme, der nichts als ein Stückchen gefrorenes Brod, welches auch ihm von Darbenden mitgetheilt, Abends seiner hungern den Familie heimbringt? Er stukt ermattet auf das ärmliche Strohlager im unruhigen Schlummer das Elend vergessend, um am Morgen zu neuem Bewußtsein seiner schrecklichen Lage zu erwachen. Trostlos ist Alles, doch es treibt ihn, nicht sein eigen Loos, das Wimmern seiner Kinder thut's, wieder von Ort zu Ort zu wandern, um durch die geringen Gaben seiner schon selbst Mangel leidenden Mitmenschen, das Dasein seiner Familie zu fristen. Wie gerne legte Mancher sein müdes Haupt auf den weichen Schnee, ein Windstoß triebe die flimmernden Flocken über ihn weg, und der erstarrte Schläfer ginge unter dem großen Leichentuche dorthin, wo alle Noth und Sorge ein Ende.

Seit zwei Tagen, wo ein entsetzliches Schneetreiben bei 15 Grad Kälte wüthet, kommen keine Bettler mehr, wovon sonst täglich an die Hundert aus- und eingingen. Wo sind die armen Menschen geblieben? sie können dem Unwetter und der Kälte nicht trotzen, sie müssen hungern und frieren mit ihren Familien in erbärmlichen Hütten. Heute sind 25 Grad Kälte, es ist zu viel des Elends in unserm Ostpreußen.

Drei schlechte Ernten hintereinander und das letzte Jahr völlige Missernte haben den abnormen Zustand hervorgebracht, eigene Hilfe reicht nicht mehr aus.

Und von Außen her geschieht bis jetzt nichts, schöne Nebensarten sättigen kein hungriges Volk.

Die Chaussee- und Canalbauten, sowie die Schüttung des zweiten Geleises der Ostbahn, welche wie man in Berlin sagt, in umfassendster Weise in Angriff genommen seien, um den Arbeitern Verdienst und Brod zu schaffen, beschränken sich darauf, daß bis heute noch die Regierung sich weigert, anders Geld aus dem Chausseebauфонд herzugeben, als wenn die Kreise die Garantie übernehmen, es in drei Jahren zurückzahlen. Welcher Kreisvertreter würde so leichtsinnig sein, darauf einzugehen, da fast alle Besitzer nicht im Stande sind, die Zinsen für ihre eingetragenen Capitalien zu beschaffen, und auch der Arbeiter als Kreisinsasse muß dafür einstehen und seine Kreisbedürfnis-Beiträge zahlen, die dann für Alle zu einer unerschwinglichen Summe heranwachsen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

— „Bah, das Plättchen würde ihr gerade keine Schande machen, schämte sie sich nur nicht selber daran,“ versetzte Herr Schwend. „Was Einer war, wenn's nur eine ehrliche Kantirung ist, das schändet nicht, so man nur dessen unge-

denk bleibt. „Denk in Glück und Herrlichkeit auch an die vergang'ne Zeit.“ Deine Frau hat auch manches tausend Gros Knöpfe auf Cartons genäht, Alter, ehe Du Dir Deinen Einspänner halten und einen Buchhalter einstellen konntest; und die meinige wird es Niemanden verläugnen, daß sie Polisseuse war, wie ich Goldschmied; aber trotzdem sind wir alleweil nun doch Fabrikanten, so gut wie der alte Gottfried Walder, wenn unsere Frauen und Töchter es auch nicht so fein geben, wie die feinigten, und wenn sie auch nicht bei der stolzen Madame Walder hoffähig sind!“

„Mit der Sie doch nicht tauschen werden!“ jetzte Klobe mit einem hämischen Blick auf das stolze Haus und den schönen Garten hinzu. „Sie soll gesagt haben: heute Abend müsse ihr Haus ein Feenschloß werden! — Bah, wenn's nur nicht auch so schnell sich in was anderes verwandelt, wie ein Feenschloß in der Komödie!“

— „Das wollen wir dem alten Gottfried zu Liebe nicht wünschen, Klobe!“ sagte Schwend; ist er auch unser guter Freund und Kamrad nicht mehr wie vor Zeiten, so wissen wir doch, daß er im Grunde ein braver ehrlicher Kerl ist und von all' dem thörichten Luxus nichts hat als die Sorgen!“

„Ja, das muß wahr sein,“ fiel der Gärtner ein, „auf meinen Herrn laß ich auch nichts kommen! Der ist die gute Stunde selbst und hat noch nicht viel Staub in die glänzenden Salons der Madame getragen. Sein Comptoir in der Fabrik und sein Hinterstübchen da drinnen, das ist seine einzige Abwechslung; und mich dünkt, er sieht oft vor Sorgen gar nicht was um ihn her vorgeht. Aber nun guten Abend, meine Herren! ich habe noch alle Hände voll zu thun!“

— „Guten Abend, Zirkler! also wenn Ihr ändert, Alter, bei mir findet Ihr immer Euer ruhiges Plätzchen!“ rief ihm Herr Schwend nach.

„Aber wie lange wird er es noch treiben, der Walder?“ fragte Klobe und schickte sich an, seinem Begleiter zu folgen. Der gemächlich weiterschritt, und den wohlgepflegten Garten Walder's mit Kennerblicken und nicht ohne Reiz musterte. „Mag er auch noch so viel verdienen, so wird er doch nicht vorwärts kommen! Das Hauswesen kostet zu viel, und dann die ewigen neuen Bauten! Der Geier mag wissen, was in diese neumodischen Fabrikherrn gefahren ist! Jeden Sommer neue Gebäude, neue Maschinen! Ich bin nur froh, daß ich mein Schätzchen im Trocknen und mich zur Ruhe gesetzt habe, Schwend! Nicht wahr, diesen Baugeist hatten wir noch zu unserer Zeit nicht!“

— „War auch nicht nöthig, Klobe, entfernt nicht nöthig!“ versetzte Schwend. „Waren andere Zeiten; wir arbeiteten nur auf Bestellung, nicht auf Lager. Der Bedarf, die Nachfrage waren größer, die Concurrnz geringer. Aber bei alledem hat der Walder doch seine Sache richtig angefangen — ihm fehlt nichts als eine sparsame Frau und ein Sohn, der ihm hilfreich zur Seite stünde; dann würde er es wohl bald soweit bringen können, daß er mit eigenen Mitteln arbeitete. Glück und Erfolg haben ihn trotzdem seither nicht verlassen . . .“

Damit bogen beide Herren um die Ecke, und ein jüngerer Mann in einem leichten Reifemantel und braunen breitkämpigen Hute, der seither in ihrer Nähe gestanden, in den Walder'schen Garten hineingeblickt und anscheinend unwillkürlich das Gespräch der beiden alten Herrn mit angehört hatte, sah ihnen gedankenvoll nach. — „Das hat man vom Horchen!“ sagte er halblaut vor sich hin. „Beinahe könnt' ich sagen: „Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand“, denn was sie vorhin auskramten, geht ja auch mich im Grunde nahe genug an. Und wenn auch nur die Hälfte von dem wahr ist, was sie über den alten Gottfried Walder und seine Verhältnisse sagten, so ist doch wahrlich des Schlimmen beinahe schon zu viel, aber leider Bestätigung genug für meine eigenen Ahnungen.“ Damit warf er noch einen langen prüfenden Blick auf das schöne palastartige Landhaus mit seinem Garten, Park und Glashäusern, und schlenbert langsam und gedankenvoll wieder der Stadt zu, welche drunten zu beiden Seiten des Flusses sich über die Thalsole hin ausbreitete.

Der Gärtner gieng mittlerweile längs der Seitenfronte des Hauses seinen Gemächshäusern zu, den zerrissenen Camellienstrauch in der Hand, und besorgte Blicke an den Himmel hinauf werfend, welche seine Besorgniß vor einer stern- und mondklarer Frostnacht gemüßsam ausdrückten. Schon war er am Hause vorüber, da hörte er hinter sich eine wohlklingende weibliche Stimme gedämpft rufen: „He, Thomas! bist, bist, Zirkler!“ Blitzschnell blieb er stehen und die strengen finstern Züge des gereiften Mannes wurden plötzlich heiterer; ja sein Mund lächelte und sein Auge glänzte freundlich, als er, sich umwendend, ein junges Mädchen unter einem der Fenster des Erdgeschosses erblickte, das ihm heranzwinkte.

(Fortsetzung folgt.)

Verloosungen.

Darmstadt, 3. Janr. Bei der dießjährigen Ziehung der Partialschuldcheine sind folgende Preise gewonnen worden: Nr. 27,901 50,000 fl., Nr. 66961 5000 fl., Nr. 21639 20492 100712 und 62528 je 1000 fl.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Winnenden. Fruchtpreise vom 2. Jan. 1868.

Getreid- Gattungen.	Möchter Durchschn. Preis.	Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	1 Centner	—	—	—	—
Dinkel	„	5	19	5	10
Waizen	„	—	—	—	—
Haber	„	—	—	4	10
Gerste	„	—	—	—	—
Roggen	„	—	—	—	—
Niederbohnen	„	—	—	—	—
Weißkorn	„	—	—	—	—
Wicken	„	—	—	—	—
Erbseu	„	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—

Heilbronn, 2. Jan. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 45 fr., Mittel 5 fl. 38 fr., niedrigster 5 fl. 18 fr. Waizen: Mittel — fl. — fr. Kernen: Mittel — fl. — fr. Korn: Mittel — fl. — fr. Gerste: Mittel 5 fl. 19 fr. Haber: Mittel 4 fl. 17 fr.

Ball. Fruchtpreise vom 5. Jan. 1868.

Frucht- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Nach letzten Mittelpreise per Ctr. mehr wen.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen . . .	8	15	8	1	7	36	—	1
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	—	6	20	—	—	—	10
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	—	—	3	54	—	—	—	1

Coursbericht. Frankfurt 5. Jan. 1868.

Staatspapiere.		Pap.	Geld
Deherr. 5% Metall-Obligat. in Silber	—	—	—
„ 5% Met. von 1852	—	—	—
„ 5% Met. von 1859	60%	—	—
„ 5% Met. von 1865	65%	—	—
„ 5% National-Anleihe v. 1854	53%	—	53%
„ 5% Metall-Obligationen	—	—	—
Preußen: 5% Obligationen	—	—	—
„ 4 1/2%	—	—	96
Bayern: 4 1/2% 1/2jährig	—	—	94 1/2
„ 4% 1/2jährig	—	—	—
Württemberg: 4 1/2% Obligationen	—	—	93%
„ 4% „	—	—	85 1/2
„ 3 1/2% „	—	—	81 1/2
Baden: 4% Obligationen	—	—	85%
„ 3 1/2% von 1842	—	—	—
Großherz. Hessen: 4% Obligationen	—	—	90%
Nassau: 4 1/2% Obligationen	—	—	95
„ 4%	—	—	86 1/2
Schweden: 4 1/2% Obligationen	—	—	84 1/2
R.-Amerita: 6% St. 1881 v. J. 1861	—	—	54%
„ 6% v. J. 1862	—	—	77%
Anlehens-Loose.			
Deherr. fl. 250 von 1839	—	—	124
„ 4% fl. 250 von 1854	—	—	62 1/2
„ fl. 100 Pr.-Loose von J. 1858	—	—	128
„ 5% fl. 500 von 1860	—	—	69 1/2
Schwedische Rithr. 10 a 15 fr.	—	—	10 1/2
Sächsische fl. 35	—	—	51
Nassau fl. 25	—	—	38
Großherzogthum Hessen fl. 50	—	—	145
Ansbad fl. 70	—	—	11 1/2
Geld-Sorten.			
Pistolen	fl.	fr.	—
bitto Doppelte	—	—	9 48—50
Preussische Friedrichsd'or	—	—	9 49—51
Holländische Zehnguldenstücke	—	—	9 57 1/2—58 1/2
Ducaten	—	—	9 53—55
20 Franken-Stücke	—	—	5 37—39
Englische Sovereigns	—	—	9 29 1/2—30 1/2
Russische Imperiales	—	—	11 54—58
Preussische Kassenscheine	—	—	9 49—51
Dollars in Gold	—	—	1 44 1/2—45 1/2
	—	—	2 27—32

London, 6. Janr. Der Dampfer „Raleigh“, der von Newyork nach Neworleans segelte, verbrannte gestern in der Nähe von Charleston, 13 Personen sind verunglückt, 24 fehlen noch. Sie wurden zuletzt am Brack gesehen.

Rastenburg, 6. Jan. Eine königl. Verordnung bestimmt, daß in Rauenburg die Zollvereins-Gesetzgebung eingeführt werden soll.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden beauftragt, die Hengstbesitzer, welche über die nächste Beschäl-Periode das Beschäl-Gewerbe treiben wollen, zur Anmeldung ihrer Hengste aufzufordern und die Anmeldungen, welche die Namen und Wohnorte der Bewerber und das Alter und die Farbe der zum Beschälbetrieb bestimmten Hengste enthalten müssen, binnen 8 Tagen dem Oberamt einzusenden. — Fohl-Anzeigen sind nicht erforderlich.

Den 7. Januar 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Stadtbrief-Zurücknahme.

Der Tagelöhner Friedrich B e m m e r von Rudersberg ist heute eingeliefert worden.

Den 4. Januar 1868.

Königl. Oberamtsgericht.
Wunder, Alt.

Forstamt Lorch. Revier-Preise pro 1868.

Revier Welzheim.
Holz-Verkauf.
Am 15. d. Mts. aus den Staatswaldungen Forst, Gläserwand, Salbengehren: 4 tannene Baustämme, 405 Nadelholzstangen von 7—40' Länge, 4 1/2 Klftr. buchene Scheiter, 1 3/4 Klftr. dto. Prügel, 3/4 Klftr. birchene Prügel, 11 1/2 Kl. Nadelholzscheiter, 11 1/2 Klftr. dto. Prügel, 2990 unaufgebundene Wellen meist Nadelstreu.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an der Kreuzstraße im Forst.
Lorch den 1. Jan. 1868.
Königl. Forstamt.
Paulus.


Privat-Anzeigen.

Welzheim.

Es ging letzten Samstag auf der Straße von hier nach Lorch eine Reisetasche verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Welzheim.

Dankjagung.



Für die vielen Beweise liebevoller und helfender Theilnahme während des langen und schweren Krankenlagers unseres dahingeschiedenen lieben Gattin und Vaters

Christian Suhl,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den tiefgerührten Dank

Die Hinterbliebenen.

Welzheim.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflögenschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Tuchmacher Bay.

Welzheim.

Gefundenes.

Ein Umhängtäschchen wurde gefunden und kann abgeholt werden bei
Alt Fuchs.

Welzheim.

Schöner

Rein

wird zu kaufen gesucht von
Speisewirth Blapp.

Sortimente.	fl.	fr.	Bemerkungen.	
I. Stammholz (per Cubikfuß)				
A. Laubholz.				
Eichen Holländer-Stämme und Wellbäume	—	30	Alles Stammholz wird ohne Rinde gemessen, wovon jedoch das eichene, wenn es nicht auf Rechnung der Forstverwaltung zur Saftzeit gefällt und geschält wird, eine Ausnahme macht; für geschältes eichenes Stammholz werden die Preise um 1/4 höher berechnet.	
Bau- und Werkholz: a) glattes Holz	—	25		
b) rauhes Holz	—	17		
c) geringes Holz u. Nester	—	14		
Ahorn, Elzbeer, Eschen, Rüstern, Buchen, Hainbuchen, Nessel, Birn, Kirschen, Mehlbeer	—	13		
Birken, Erlen, Linden	—	10		
Aspen, Weiden und Pappeln	—	9		
B. Nadelholz. (Ausgelesenes astfreies Spaltholz.)				
Langholz: I. Classe 60' und mehr, bei 60' mindestens 11" wenn länger 10" am Ablass	—	13		
II. " 60' und mehr und mindestens 8" am Ablass	—	10		
III. " 50' und mehr und mindestens 7" am Ablass	—	8		
IV. " bis zu 16' und mehr und mindestens 5" am Ablass	—	7		
Kloßholz: von 14" und mehr mittl. Durchm.	—	13		
von 11—13 1/2" mittl. Durchm.	—	10		
unter 16' lang und unter 10" am Ablass	—	8		
II. Klein-Nußholz.				
Nadelholzstangen mit absoluter Länge, per 100 Stück bis zu 4" mittl. D. —			im ganzen Forst.	
1. bis 7'	1	12		
2. von 8 bis 10'	2	—		
3. von 11 bis 15'	5	—		
4. von 16 bis 20'	10	—		
5. von 21 bis 25'	13	—		
6. von 26 bis 30'	18	—		
7. von 31 bis 35'	20	—		
8. von 36 bis 40'	25	—		
9. von 41' und mehr	30	—		
Laubholzstangen mit absoluter Länge, per 100 Stück bis zu 4" mittl. D. —			im ganzen Forst.	
1. bis 7'	1	—		
2. von 8 bis 10'	1	12		
3. von 11 bis 15'	1	48		
4. von 16 bis 20'	2	36		
5. von 21 bis 25'	8	—		
6. von 26 bis 30'	12	—		
7. von 31 bis 35'	15	—		
8. von 36 bis 40'	18	—		
9. von 41' und mehr	20	—		
Zur Selbstaufbereitung und Sammlung durch die Empfänger —			im ganzen Forst.	
Entwieden per 100 Stück	—	6		
Besenreis per Tracht	—	10		
Korbweiden per Tracht	—	9		
Schäfer- und Deckreis per Tracht	—	12		

Fortsetzung in der nächsten Nummer.